Uster Der Stadtrat überarbeitet das langfristige Sanierungskonzept der drei Ustermer Schwimmbäder

Traum vom Sandstrand ist vorerst geplatzt

Das Sandstrandprojekt im Seebad Niederuster wird auf Eis gelegt. Der Stadtrat zieht den Kreditantrag zurück, weil das Parlament die fehlende Einbettung in ein langfristiges Gesamtkonzept bemängelt.

Die harten Betonverbauungen in der Seebadi Niederuster hätten im nächsten Sommer einem Sandstrand weichen sollen. (Archiv)

Stephan Kälin

Während kälteresistente Schwimmer die letzten Tage in den Freibädern von Uster geniessen, haben andere ihre Freizeitaktivitäten längst ins Trockene verlegt und träumen vom nächsten Sommer am eigenen Sandstrand im Seebad in Niederuster. Dieser Traum ist jetzt geplatzt. Der Stadtrat hat beschlossen, die geplante Aufwertung der Badi mit einem knapp 100 Meter langen Strand momentan auf Eis zu legen und hat den Antrag auf Kreditbewilligung deshalb zurückgezogen.

«Die Beratung in der gemeinderätlichen Sachkommission hat gezeigt, dass es vernünftiger ist, das Projekt zu verschieben», bedauert die zuständige Stadträtin Esther Rickenbacher. «Bemängelt wurde besonders die fehlende Einbettung des Strandprojekts in einem übergeordneten Gesamtkonzept», sagt die Präsidentin der Kommission «Bildung und Kultur», Gemeinderätin Regula Trüeb Murbach.

«Projekt zu wenig durchdacht»

Mittels einer Präsentation vor Ort wurde das Projekt zur Sanierung und Aufwertung der Uferanlage im Strandbad Niederuster kürzlich den Fraktionen vorgestellt. Der geplante sandige Wasseranstoss, der neue Nichtschwimmerbereich und der vorgesehene Uferweg lösten auch hier Fragen nach der Langfristigkeit der Investitionen aus, erklärt Thomas Rentsch, der Abteilungsleiter Gesundheit der Stadt Uster.

«Das Projekt ist zu wenig durchdacht», meint etwa SVP-Gemeinderat Werner Egli. Für ihn hat ein Sandstrand in Uster vorderhand keine Berechtigung. Egli sieht den stadträtlichen Rückzug denn als richtige Konsequenz. Auch Regula Trüeb Murbach befürwortet das Vorgehen des Stadtrats. «Es ist überraschend, aber durchaus sinnvoll, dass der Antrag zurückgezogen wurde.»

Gesamtkonzept wird erarbeitet

«Natürlich wäre es schön gewesen, bereits nächsten Sommer einen Sandstrand im Seebad zu haben», meint Rickenbacher. «Aber wir wollten nicht riskieren, dass das Projekt vom Gemeinderat abgelehnt wird.» Die Aufwertung des Strandbads wird nämlich keineswegs aufgegeben. «Wir haben den Antrag zurückgenommen, um den Parlamentsmitgliedern die verlangten Informationen nachreichen zu können», so die Gesundheitsvorsteherin.

Auch Rentsch bestätigt: «Der Gemeinderat soll auf einer fundierten Basis entscheiden können.» Die nötige Auslegeordnung über die Zukunft aller drei Ustermer Bäder werde jetzt vorbereitet. Insbesondere sollen die Kosten der anstehenden nötigen und möglichen Sanierungs- und Bauvorhaben in den Schwimmbädern ausgewiesen werden.

«Drei-Bäder-Betrachtung»

Ein übergreifendes Konzept zur Schwimmbadsituation besteht in der sogenannten «Drei-Bäder-Betrachtung» bereits seit längerem. Diese Planung sieht die Erweiterung des Hallenbades mit einem 50-Meter-Becken, die Erhaltung und Sanierung des Dorfbades und die Renaturierung des Strandbades vor. «Erste Priorität hat dabei das Hallenbad im Buchholz», meint Rentsch. Dort soll in den nächsten Jahren ein nationales Schwimmsportzentrum entstehen.

Da dieses Projekt im Februar mit Kosten von knapp 17 Millionen Franken angekündigt wurde, muss es vor der Realisierung aber erst noch die Hürde einer Urnenabstimmung nehmen. Laut Rentsch ist diese Abstimmung im Spätherbst 2010 zu erwarten.

Verschiedene Abhängigkeiten

«Innerhalb der ‹Drei-Bäder-Betrachtung› bestehen viele Abhängigkeiten», erklärt Rentsch. Werner Egli befürchtet, dass eine davon die Aufhebung der beiden Schwimmbecken im Strandbad Niederuster betrifft. «Ein Wegfall der Becken widerspricht bestimmt den Interessen eines grossen Teils der Bevölkerung», ist er überzeugt. Bei den beiden Becken aus den 1960er Jahren sind grössere Renovierungsarbeiten erforderlich. «Wenn das 50-Meter-Becken im Hallenbad realisiert werden kann, muss man tatsächlich abklären, ob eine Renovierung der Schwimmbecken im Seebad sinnvoll ist», erklärt Rentsch. Das Strandbadprojekt habe darauf aber keinen Einfluss.

Sommer 2011 als neuer Termin

Der Stadtrat war deshalb auch der Meinung, dass die geplante Aufwertung des Seebads die Projekte in den übrigen Bädern nicht tangiere und somit unabhängig von diesen realisiert werden könne, erläutert Esther Rickenbacher. Trotz dem Rückzug des Kreditantrags ist sie der Ansicht, dass die 1,3 Millionen Franken für die geplante Umgestaltung eine gute Investition seien. «Am Projekt selber soll sich nicht viel ändern», macht Rentsch deshalb auch klar. Er hofft, dass das umgestaltete Seebad mit einem Jahr Verzögerung im Sommer 2011 eingeweiht werden kann. Bis dahin müssen die Badibesucher also weiterhin mit den harten Betonverbauungen am Ufer des Greifensees vorliebnehmen.

Dübendorf Inge Schmidt stellte in der Stadtbibliothek ihr neues Buch vor

Anderer Kulturkreis, andere Spielregeln

Regelmässig reist Inge Schmidt nach Kenia, wo sie Hilfsprojekte unterstützt. Über ihre Erlebnisse berichtet die Dübendorferin in der AvU-Kolumne «Andernorts». Ihre Beiträge gibt es nun als Buch.

Raphael Rehmann

«... und bis ich begriff, wie ich am sichersten über die Strasse komme, ist auch einige Zeit vergangen. In Nairobi herrscht nämlich Linksverkehr.» Die Zuhörer lauschen gespannt, wenn Inge Schmidt von ihren Reisen nach Kenia erzählt. Vor rund acht Jahren reiste die heute 63-Jährige erstmals nach Afrika, und seit 2006 regelmässig nach Kenia, um ihre Projekte voranzutreiben. Zum einen betreibt Schmidt ein Nähatelier am Stadtrand Nairobis, zum anderen hilft sie einheimischen Frauen mit Kleinkrediten aus – beispielsweise für die Eröffnung eines Kioskes.

Schmidts Erlebnisse in der kenianischen Hauptstadt werden regelmässig in der Kolumne «Andernorts» im ZO/AvU abgedruckt. Gleich wie die Kolumne heisst auch das Buch, das am Donnerstag in der Stadtbibliothek Dübendorf vorgestellt wurde: «Andernorts» ist eine Sammlung der 27 bisher erschienenen Kolumnen von Inge Schmidt. Darin werden spannende Anekdoten aus dem kenianischen Alltagsleben erzählt. Die Themen reichen vom Betteln über Massagen und Moskitos bis hin zum öffentlichen Verkehr.

An der Vernissage ihres Buches «Andernorts – Kenya-Kolumnen» nahm sich Inge Schmidt (rechts) viel Zeit, um Bücher zu signieren und Fragen zu beantworten. (rre)

Hälfte des Jahres in Kenia

Wie aber kam die gebürtige Deutsche überhaupt dazu, nach Kenia zu reisen und dort ein Hilfsprojekt zu starten? «Nach meiner Frühpensionierung schrieb ich mehrere gemeinnützige Organisationen an. Ich wollte etwas Gutes tun», erzählt sie. Geantwortet habe nur eine der Organisationen, und so begann die Zusammenarbeit mit der Kenya Water for Health Organisation – einer Partnerorganisation der Dübendorfer Eawag.

Ungefähr die Hälfte des Jahres verbringt Schmidt jeweils in Kenia. Allerdings nicht am Stück, wie sie betont. «Vor rund einer Woche kam ich von einem neunwöchigen Aufenthalt zurück. Anfang nächsten Jahres werde ich wieder für drei Monate unten sein.»

Mühe mit der Umstellung

So fühlt sich Schmidt sowohl in Kenia als auch in der Schweiz zu Hause. «Nur die Umstellung nach einem längeren Aufenthalt an einem Ort ist etwas schwierig», erzählt sie. «Wobei es viel schwieriger ist, wenn ich von Kenia in die Schweiz komme.» Etwas, das sie während ihrer Aufenthalte im afrikanischen Staat sicherlich gelernt habe, sei Langsamkeit. «Und das kommt in der Schweiz oft nicht so gut an», sagt Schmidt und lacht. Aber auch in anderen Bereichen müsse sie sich umgewöhnen: «In der Schweiz brauche ich nicht ständig WC-Papier herumzutragen. Unsere öffentlichen Toiletten sind diesbezüglich gut ausgerüstet.»

Für ihre nächste Reise und die weitere Zukunft hat sie klare Ziele. Bis 2011 macht sie weiter wie bis anhin. Danach möchte sie die Geschäfte den Einheimischen übergeben. Die Kenia-Reisen hören damit aber nicht auf. «Einerseits werde ich das Land zur Kontrolle besuchen, andererseits natürlich aber auch, um die tollen Kontakte zu pflegen, welche ich in der Vergangenheit aufgebaut habe.»

Das Buch «Andernorts – Kenya-Kolumnen» ist für 12 Franken bei der Buch Shopping AG in Dübendorf erhältlich. Der gesamte Erlös geht an Inge Schmidts Projekte in Kenia. Mehr Informationen über diese Projekte gibt es unter www.projekte-frauen-kenya.ch.

Dübendorf

Orlando Wyss wird Kantonsrat

Für den zurückgetretenen und vor kurzem verstorbenen Kurt Bosshard aus Uster rückt der Dübendorfer Orlando Wyss in den Kantonsrat nach. Der 57-jährige Wyss war erstes Ersatzmitglied auf der SVP-Liste des Wahlkreises XII (Bezirk Uster). Wyss ist seit einiger Zeit politisch aktiv: Seit 2000 ist er im Dübendorfer Gemeinderat. Ausserdem präsidiert er die SVP Dübendorf und die SVP Bezirk Uster und gehört dem Vorstand der Kantonalpartei an. (mre)

Dübendorf

Rollerfahrer vor Streifen verletzt

Gestern Freitagabend ist es in Dübendorf vor einem Fussgängerstreifen zu einer Auffahrkollision zwischen einem Auto und einem Motorroller gekommen. Der 16-jährige Rollerlenker war auf der Überlandstrasse Richtung Dübendorf unterwegs. Gegen 17.30 Uhr hielt er beim Zebrastreifen vor der Einmündung Grundstrasse an, um Leute passieren zu lassen. Ein nachfolgender Autofahrer bemerkte dieses Bremsmanöver zu spät und stiess in den bereits stehenden Roller. Bei dieser Kollision zog sich der Rollerfahrer schwere Verletzungen zu. Der 19-jährige Autolenker und seine beiden Mitfahrer blieben unverletzt. Die Überlandstrasse musste teilweise gesperrt werden. (zo)